



BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
ORTSVERBAND
HAGENBACH

#Hagenbach
#Berg
#Neuburg
#Scheibhardt

Wahlprogramm Kommunalwahl 2019

für die

Verbandsgemeinde Hagenbach

und die

Ortsgemeinde Berg

Inhaltsverzeichnis

1. GRUNDSÄTZLICHES

2. THEMENSCHWERPUNKTE VERBANDSGEMEINDE HAGENBACH

2.1.MOBILITÄT

- 2.1.1.STÄRKUNG DES FAHRRADVERKEHRS
- 2.1.2.OPTIMIERUNG DES SCHIENENVERKEHRS
- 2.1.3.E-MOBILITÄT ENTWICKELN
- 2.1.4.INNOVATIVES UND SICHERES AUTOFAHREN

2.2.STADT- UND DORFENTWICKLUNG

- 2.2.1.FAIRTRADE VERBANDSGEMEINDE WERDEN
- 2.2.2.UMWELTFREUNDLICHER GEMEINDEFUHRPARK
- 2.2.3.UNSERE FEUERWEHREN UNTERSTÜTZEN
- 2.2.4.SCHULEN ÖKOLOGISCH SANIEREN
- 2.2.5.UNSER TRINKWASSER SCHÜTZEN
- 2.2.6.ELEMENTARSCHÄDEN VORBEUGEN
- 2.2.7.WÄLDER ALS LEBENSRAUM FÜR MENSCHEN UND TIERE ERHALTEN

2.3.BIOLOGISCHE VIELFALT

- 2.3.1.EH DA-FLÄCHEN ÖKOLOGISCH NUTZEN
- 2.3.2.ACKERRANDFLÄCHEN UND GÄRTEN BEGRÜNEN
- 2.3.3.ÖKOLOGISCHE SENSIBILISIERUNG IN SCHULEN
- 2.3.4.WIR SETZEN UNS FÜR EINE ÖKOLOGISCHE RHEINDAMMPFLEGE EIN
- 2.3.5.WIR SEHEN IN UNSEREN GEWÄSSERN NOCH VIEL BIOLOGISCHES POTENTIAL

2.4.HAUSHALT

- 2.4.1.DOPPELAUSGABEN
- 2.4.2.BAUHOFNETZWERK IN DER VG VERBESSERN / SHARINGKONZEPT FÜR GERÄTE-POOL
- 2.4.3.KOMPETENTE VERWALTUNG, STATT EXTERNER BERATER
- 2.4.4.NACHHALTIG ÖKOLOGISCH INVESTIEREN
- 2.4.5.KOSTENDECKENDE GEBÜHREN UND ENTGELTE
- 2.4.6.VOLLSTÄNDIGE TRANSPARENZ ALLER AUSGABEN

3. THEMENSCHWERPUNKTE ORTSGEMEINDE BERG

3.1.MOBILITÄT

- 3.1.1.MEHR SICHERHEIT AUF UNSERER STRASSEN / ANWOHNER ENTLASTEN
- 3.1.2.BESSER MIT DEM RAD VORANKOMMEN

3.2.DORFENTWICKLUNG

- 3.2.1.ATTRAKTIVES WOHNUMFELD
- 3.2.2.BÜRGERNAHE UND KLIMASCHÜTZENDE DORFENTWICKLUNG
- 3.2.3.BEHUTSAME VERDICHTUNG
- 3.2.4.FLÄCHENVERBRAUCH STOPPEN

3.3.BIOLOGISCHE VIELFALT

3.4.HAUSHALT

- 3.4.1.SYNERGIEEFFEKTE ZUSAMMEN MIT DEN NACHBARGEMEINDEN REALISIEREN
- 3.4.2.NACHHALTIG ÖKOLOGISCH INVESTIEREN
- 3.4.3.EHRLICHE ABGABEN UND GEBÜHREN STATT ZINSEN
- 3.4.4.STEUEREINNAHMEN STATT LEERSTAND

1. GRUNDSÄTZLICHES

Der Ortsverband Hagenbach Bündnis 90 / die Grünen verstehen sich als die ökologische Kraft in der Verbandsgemeinde und deren zugehörigen Ortsgemeinden. Es geht hierbei um zentrale Grüne Anliegen - Mobilität, Stadt- und Dorfentwicklung, biologische Vielfalt und Haushalt - die auf kommunaler Ebene unser Zusammenleben nachhaltig und lokal lebenswert für uns und unsere nachfolgenden Generationen gestaltet.

2. THEMENSCHWERPUNKTE VERBANDSGEMEINDE HAGENBACH

2.1. MOBILITÄT

Innovativ, ökologisch und dennoch immer mobil - neue Mobilitätskonzepte für unsere Verbandsgemeinde

Fahrrad - Schiene - E-Mobilität - innovatives Autofahren

Unsere Verbandsgemeinde leidet seit Jahren unter stetig wachsendem Auto- und LKW Verkehr. Wir sind die Durchgangspassage für den Pendlerverkehr aus dem Elsass nach Wörth sowie Knielingen und Karlsruhe. Kilometerlange Staus zu Stoßzeiten gehören zur Tagesordnung, ob mit oder ohne Rheinbrückensanierung. Dies führt zu einem erhöhten Verkehrsrisiko für alle Beteiligten sowie zu einer großen Lärm- und Feinstaubbelastungen der Anwohner.

Wir sind der Überzeugung, das kann cleverer gelöst werden - mit großen aber auch mit kleinen praktikablen Lösungen:

2.1.1. STÄRKUNG DES FAHRRADVERKEHRS

Bessere Beschilderung der Radwege (Wald zwischen Berg und Hagenbach / Neuburg - Hagenbach - Wörth)

Sichere Fahrradabstellplätze an relevanten Umstiegspunkten (Bahnhof, Bushaltestellen) und Schulen, inklusive Ladesäulen für E-Bikes.

Konzept für Radschnellwege zur Entlastung der Pendlerstrecken nach Wörth (Daimler) und Knielingen. - Anschluss an den geplanten Karlsruher Radring.

Direkter Radweg aus der VG nach Kandel.

2.1.2. OPTIMIERUNG DES SCHIENENVERKEHRS

Bahnstrecke nach Lauterbourg erhalten

Gleisanschlüsse für Güterzüge (Kieswerk) erhalten / kein weiterer LKW Verkehr.

Spätverbindungen Freitags bis Sonntags, um eine spätere Heimkehr mit dem ÖPNV zu gewährleisten.

2.1.3. E-MOBILITÄT ENTWICKELN

Gemeindefahrzeuge bei Neuanschaffungen auf Elektrofahrzeuge umstellen.

Min. eine Ladestation für E-Autos in jedem Ort der Verbandsgemeinde.

2.1.4. INNOVATIVES UND SICHERES AUTOFAHREN

Mobilitätspunkte, an denen der Umstieg der zwischen den einzelnen Mobilitätsangebote des ÖPNV, Bike- und Carsharings bequem schnell und einfach ermöglicht wird (Beispiel Mobilitätspunkt - Hagenbach Bahnhof).

2.2. STADT- UND DORFENTWICKLUNG

2.2.1. FAIRTRADE VERBANDSGEMEINDE WERDEN

Fair gehandelte Produkte in der Verbandsgemeinde verstärkt anbieten. Damit diejenigen, die Rohstoffe und Produkte erzeugen, auch einen fairen Preis bekommen und ein menschenwürdiges Leben haben. In der Verwaltung, soweit möglich, auf fairtrade Produkt(z.B. Kaffee etc.) umstellen. Unsere Geschäftswelt dafür sensibilisieren.

https://www.fairtrade-towns.de/no_cache/startseite/

2.2.2. UMWELTFREUNDLICHER GEMEINDEFUHRPARK

Bei Neuanschaffungen im Fuhrpark(Straßenreinigungsfahrzeuge etc.) auf alternative Energieträger/Antriebe achten und möglichst realisieren. Den bestehenden Fuhrpark, soweit möglich, CO2 sparend umrüsten. Dienstfahräder einführen, damit kurze Fahrten ökoneutral werden.

2.2.3. UNSERE FEUERWEHREN UNTERSTÜTZEN

Gute Ausstattung unserer Feuerwehren gewährleisten. Sie in der Nachwuchsarbeit nachhaltig fördern(z.B. Kinderfeuerwehren etc.). Schulungen (z.B. Webinaren etc.) tatkräftig unterstützen. Schadstoffbelastungen für unsere Feuerwehren vermindern und auf ihre Gesundheit achten.

2.2.4. SCHULEN ÖKOLOGISCH SANIEREN

Damit unsere Kinder möglichst wenig Schadstoffen ausgesetzt werden und ein gesundes Lernklima haben. Versorgungsanlagen (Heizung, Regenwassernutzung etc.) klimaneutral/ klimaschützend und intelligent/ effizient (z. B. digitale Heizungsventile etc.) erneuern.

2.2.5. UNSER TRINKWASSER SCHÜTZEN

Wasserschutzgebiete ausweisen bzw. erhalten, um unsere Wasserqualität zu erhalten/bewahren. Naturschutzgebiete und Wasserschutzgebiete zusammenhängend belassen und vor Versiegelungen schützen. Dadurch die biologische Vielfalt fördern und gesundes Trinkwasser bewahren. Absenkung des Grundwasserspiegels vermeiden.

2.2.6. ELEMENTARSCHÄDEN VORBEUGEN

Überprüfung unserer Wasser- u. Abwassersysteme, Rückhaltebecken etc. auf Auswirkungen durch Hochwasser, Starkregen, Verunreinigungen etc.. Bebauungen in Hochwasserrisikogebieten konsequent vermeiden, damit in vorhandenen Baugebieten möglichst keine Überlastungen der Kanäle und dadurch verursachte Schäden entstehen können.

2.2.7. WÄLDER ALS LEBENSRAUM FÜR MENSCHEN UND TIERE ERHALTEN

Wald als Lebensraum erhalten und ökologisch, nachhaltig bewirtschaften. ???
Bewirtschaftung mit möglichst wenig Pestiziden.

2.3. BIOLOGISCHE VIelfALT

2.3.1. EH DA-FLÄCHEN ÖKOLOGISCH NUTZEN

Blühende Grünflächen in unseren Kommunen erfreut nicht nur Insekten und Vögel, sondern auch die Bürger*innen. Damit wollen wir dem Rückgang der biologischen Vielfalt, auch durch Pestizide, entgegenwirken. Unsere Lebensqualität wird so vor Ort gestärkt und bewahrt.

2.3.2. ACKERRANDFLÄCHEN UND GÄRTEN BEGRÜNEN

Landwirte für Blüh- u. Vogelstreifen z.B. in Feldern sensibilisieren.
Hausbesitzer*innen für grüne statt graue Gärten begeistern (alternativ blühende statt steinerne). Wildbienen und Insekten sowie den Vögeln und Kleintieren Lebensräume bieten. Damit die Qualität unserer Böden steigt und wir gesunde Nahrung haben.

2.3.3. ÖKOLOGISCHE SENSIBILISIERUNG IN SCHULEN

Um bereits unseren Kindern die Wichtig- und Notwendigkeit einer biologischen Vielfalt nahezubringen, möchten wir das Anlegen von Schulgärten im Landkreis anregen und Schulen, Lehrer*innen, Schüler*innen und Eltern bei diesem Vorhaben unterstützen. Alternativ zum Schulgarten setzen wir uns dafür ein, dass ein Teil des Schulgeländes entsiegelt und mit Blühpflanzen besetzt wird.

2.3.4. WIR SETZTEN UNS FÜR EINE ÖKOLOGISCHE RHEINDAMMPFLEGE EIN

Das stufenweise, zeitversetzte Abmähen des Deiches, das späte Abmähen der sogenannten „Berme“ ermöglicht es den Insekten, einen neuen Rückzugsort zu finden.

Nach dem Mähen soll der Grasabschnitt noch einige Tage liegen bleiben, damit die Insekten nicht sofort mit dem Silagefutter eingesammelt werden.

2.3.5. WIR SEHEN IN UNSEREN GEWÄSSERN NOCH VIEL BIOLOGISCHES POTENTIAL

An den Gewässerrändern sollte unbedingt biologische Vielfalt herrschen, die allerdings häufig durch die Gewässerunterhaltung gestört wird.

Durch Bachpatenschaften können fachkundige „Kümmerer“ gewonnen werden, die mit den Verbandsgemeinden oder dem Kreis zusammenarbeiten müssen.

2.4. HAUSHALT

2.4.1. DOPPELAUSGABEN

Doppelausgaben vermeiden

Synergieeffekte nutzen

2.4.2. BAUHOFNETZWERK IN DER VG VERBESSERN / SHARINGKONZEPT FÜR GERÄTEPOOL

Feuerwehren gemeinsam retten, löschen, bergen. Ausrüstung in Abstimmung mit den örtlichen Feuerwehren nach Schwerpunkten verteilen. Kooperation zwischen den Ortsgemeinden.

Bauhöfe koordinieren, Geräte und Anlagen teilen wo möglich. Verwaltung straffen.

2.4.3. KOMPETENTE VERWALTUNG, STATT EXTERNER BERATER

Externe Gutachter und Berater nur bei gesetzlichen und fachlichen Vorgaben.

Starke Mitarbeiter, statt externe Berater:

- Die Fachkompetenz der Verwaltungsmitarbeiter nutzen und auf externe Berater verzichten, wo dies möglich ist. Wir vertrauen dem Fachwissen unserer Mitarbeiter mehr als teuren Beratern.

2.4.4. NACHHALTIG ÖKOLOGISCH INVESTIEREN

Keine Luxusausführungen, bei Renovierungen oder Neubau wirtschaftlich sinnvoll entscheiden. Nachhaltige Lösungen haben Vorrang vor Luxuslösungen.

Gezielt Gefahrstoffe vermeiden und nachhaltig, ökologisch investieren. Renovierung öffentlicher Einrichtungen müssen sich an ökologischen Standards orientieren. Dies fördert die Gesundheit von Mitarbeiter und Besuchern in öffentlichen Einrichtungen, wie Verwaltung, Schule und Kindergarten.

Dichte Dächer und gesundes Klima für öffentliche Gebäude müssen selbstverständlich sein. Bereits bei der Planung muss auf bewährte Lösungen zurückgegriffen werden.

Projekte zur Nachhaltigen Energiegewinnung in der Gemeinde prüfen und wo wirtschaftlich sinnvoll umsetzen. Wo es sinnvoll ist Photovoltaik Anlagen errichten und hohen Selbstnutzungsanteil beim Strom anstreben.

2.4.5. KOSTENDECKENDE GEBÜHREN UND ENTGELTE

Ehrliche Abgaben und Gebühren:

Gebühren und Abgaben müssen auf den Prüfstand. Wo erforderlich müssen Langfristige realistische Gebührenmodelle entwickelt werden um eine nachhaltige Finanzierung sicher zu stellen und einen Investitionsstau zu vermeiden. Beispiel ist der Wasserturm in Berg, der „plötzlich“ saniert werden musste. Generell muss bei der Wasserversorgung ein Nachhaltigkeitsfaktor eingeplant werden.

Auch in anderen Bereichen, wie z. B. bei den Friedhofsgebühren oder Hebesätzen muss geprüft werden, wo diese nicht kostendeckend sind und ggf. angepasst werden müssen.

Wer heute mit niedrigen Gebühren Werbung macht, macht Politik zu Lasten zukünftiger Generationen.

Hebesätze für Grundstücke in der Verbandsgemeinde nachhaltig anpassen und Umlagen vermeiden.

2.4.6. VOLLSTÄNDIGE TRANSPARENZ ALLER AUSGABEN

Entscheidungsspielräume müssen angemessen genutzt werden. Wir hinterfragen die Verwendung der Haushaltsmittel und wollen eine genaue Prüfung, insbesondere von Pauschalpositionen.

Verfügungs- und Repräsentationsmittel kritisch überprüfen und ggf. absenken.

3. THEMENSCHWERPUNKTE ORTSGEMEINDE BERG

3.1. MOBILITÄT

Innovativ, ökologisch und dennoch immer mobil - neue Mobilitätskonzepte für unsere Ortsgemeinde Berg.

Mehr Sicherheit - Anwohner entlasten - besser mit dem Rad vorankommen

Unsere Ortsgemeinde hat im Bereich Mobilität bereits vieles richtig gemacht, allerdings fehlt es an vielen Stellen an einem konsequenten Abschluss oder einer sinnvollen Erweiterung, um ein schlüssiges Mobilitätskonzept bieten zu können. Wir sind der Meinung, da gibt es noch einige Stellschrauben, die unsere Gemeinde voran bringen wird:

3.1.1. MEHR SICHERHEIT AUF UNSERER STRASSEN / ANWOHNER ENT-LASTEN

Tempo 30 sicherstellen: bessere Kennzeichnung (Beschriftung/Bemalung auf der Straße) - Verstärkte Kontrollen.

Striktes Durchfahrtsverbot für PKW / bessere Kennzeichnung für den Feldweg Dornhecke -> Gewerbegebiet.

3.1.2. BESSER MIT DEM RAD VORANKOMMEN

Durchgängiger Radweg von Lauterbourg nach Neuburg und Hagenbach (Ludwigsstrasse und Anschluss an Radweg am Sportplatz).

Optimierung der Rad- und Fussgängerübergänge im Gewerbegebiet Neulauterbourg.

3.2. DORFENTWICKLUNG

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche in Deutschland hat sich in den letzten 60 Jahren verdoppelt.

Bis 2003 täglich 120 Hektar Flächenverbrauch, bis 2014 täglich 69 ha, aktueller täglicher

Flächenverbrauch 62 ha. In Rheinland-Pfalz täglich 5 Hektar.

Dies angesichts gleichbleibender/sinkender Einwohnerzahl = Statistisches Landesamt RLP prognostiziert für den Kreis Germersheim eine Abnahme von 22 % (dann unter 100.000 Einwohner)

Folgen allgemein:

Ökologisch wertvolle Flächen und fruchtbare Böden für die Nahrungsgewinnung gehen, oft unwiederbringlich, verloren /werden versiegelt.

Landschaftszersiedelung

Schadet Natur/Umwelt/Artenvielfalt

Befördert Starkregen- und Hochwasserproblematik (Überschwemmungen)

Ungebremste Ausweisung von Neubaugebieten ist unökologisch und hat negative städtebauliche und soziale Auswirkungen

Folgen für Berg:

Leerstand ca. 10 Häuser, ca. 5 Baulücken

Aktuelle Planung: Baugebiet Kröningsbusch ist innerorts und Lückenschluss, freigeworden durch Wegfall Kläranlage/Druckleitung

Ansonsten im Flächennutzungsplan noch Reisig II (allerletzte Fläche für Ausweisung Neubaugebiet)

Januar 2015 Antrag im OG Berg „Leerstandskataster“: Verwaltung „arbeitet“ seitdem daran („noch nicht in Gänze fertiggestellt“)

LSK verhindert nicht demografischen Trend, ist aber ein Instrument um gegenzusteuern,

Bürgermeister als „Lotse“: Nachfrage Bauplatz= Info über Altbauten.

Fokussierung auf Innenentwicklungspotentiale, Stärkung Ortskern, Flächenversiegelung im Grüngürtel reduzieren/vermeiden.

Ausweisung neuer Flächen hilft Kommunen kurzfristig finanziell, aber:

Verödung Ortskern

Verschlechterung Bausubstanz leerer Gebäude

Schädigung Ortsbild.

Auch in Berg demografischer Wandel=sinkender Wohnraumbedarf in Zukunft=Zunahme älterer Bürger=erfordert andere Strategie/andere Wohnformen als Einfamilienhäuser

Wachstum endlich weil Flächen endlich

3.2.1. ATTRAKTIVES WOHNUMFELD

Sicherung attraktives Wohnumfeld, Nachhaltige Entwicklung, Zukunftsfähigkeit unseres Dorfes.

3.2.2. BÜRGERNAHE UND KLIMASCHÜTZENDE DORFENTWICKLUNG

Bürgernahe, sozial tragfähige, klimaschützende und ökologische Gesichtspunkte müssen Grundlage/ Zielsetzung für Dorfentwicklung sein, für ein lebendiges und liebenswertes Dorf.

3.2.3. BEHUTSAME VERDICHTUNG

Behutsame Verdichtung innerorts. Innausbau vor Aussenausbau.

3.2.4. FLÄCHENVERBRAUCH STOPPEN

Stopp Flächenverbrauch und Neuversiegelung

3.3. BIOLOGISCHE VIELFALT

3.4. HAUSHALT

3.4.1. SYNERGIEEFFEKTE ZUSAMMEN MIT DEN NACHBARGEMEINDEN REALISIEREN

In der Verbandsgemeinde kooperieren um Doppelausgaben zu vermeiden. Geräte die nicht permanent genutzt werden zwischen den Gemeinden teilen.

3.4.2. NACHHALTIG ÖKOLOGISCH INVESTIEREN

Keine Luxusausführungen, bei Renovierungen oder Neubau wirtschaftlich sinnvoll entscheiden. Nachhaltige Lösungen haben Vorrang vor Luxuslösungen.

Gezielt Gefahrstoffe vermeiden und nachhaltig, ökologisch investieren. Renovierung öffentlicher Einrichtungen müssen sich an ökologischen Standards orientieren. Dies fördert die Gesundheit von Mitarbeiter und Besuchern in öffentlichen Einrichtungen, wie Verwaltung, Schule und Kindergarten.

Dichte Dächer und gesundes Klima müssen selbstverständlich sein. Bereits bei der Planung muss auf bewährte Lösungen zurückgegriffen werden.

3.4.3. EHRliche ABGABEN UND GEBÜHREN STATT ZINSEN

Gebühren und Abgaben müssen auf den Prüfstand. Wo erforderlich müssen Langfristige realistische Gebührenmodelle entwickelt werden, um eine nachhaltige Finanzierung sicher zu stellen und einen Investitionsstau zu vermeiden. Bei-

spiel ist der Wasserturm in Berg, der „plötzlich“ saniert werden musste. Generell muss bei der Wasserversorgung ein Nachhaltigkeitsfaktor eingeplant werden.

Auch in anderen Bereichen, wie z. B. bei den Friedhofsgebühren oder Hebesätzen muss geprüft werden, wo diese nicht kostendeckend sind und ggf. angepasst werden müssen.

Wer heute mit niedrigen Gebühren Werbung macht, macht Politik zu Lasten zukünftiger Generationen.

3.4.4. STEUEREINNAHMEN STATT LEERSTAND

Rücklagenbildung bevor Sanierungsbedarf entsteht / gemeindeeigene Wohnungen

Steuereinnahmen statt Leerstand / Mehr Menschen = mehr Einkommenssteuer